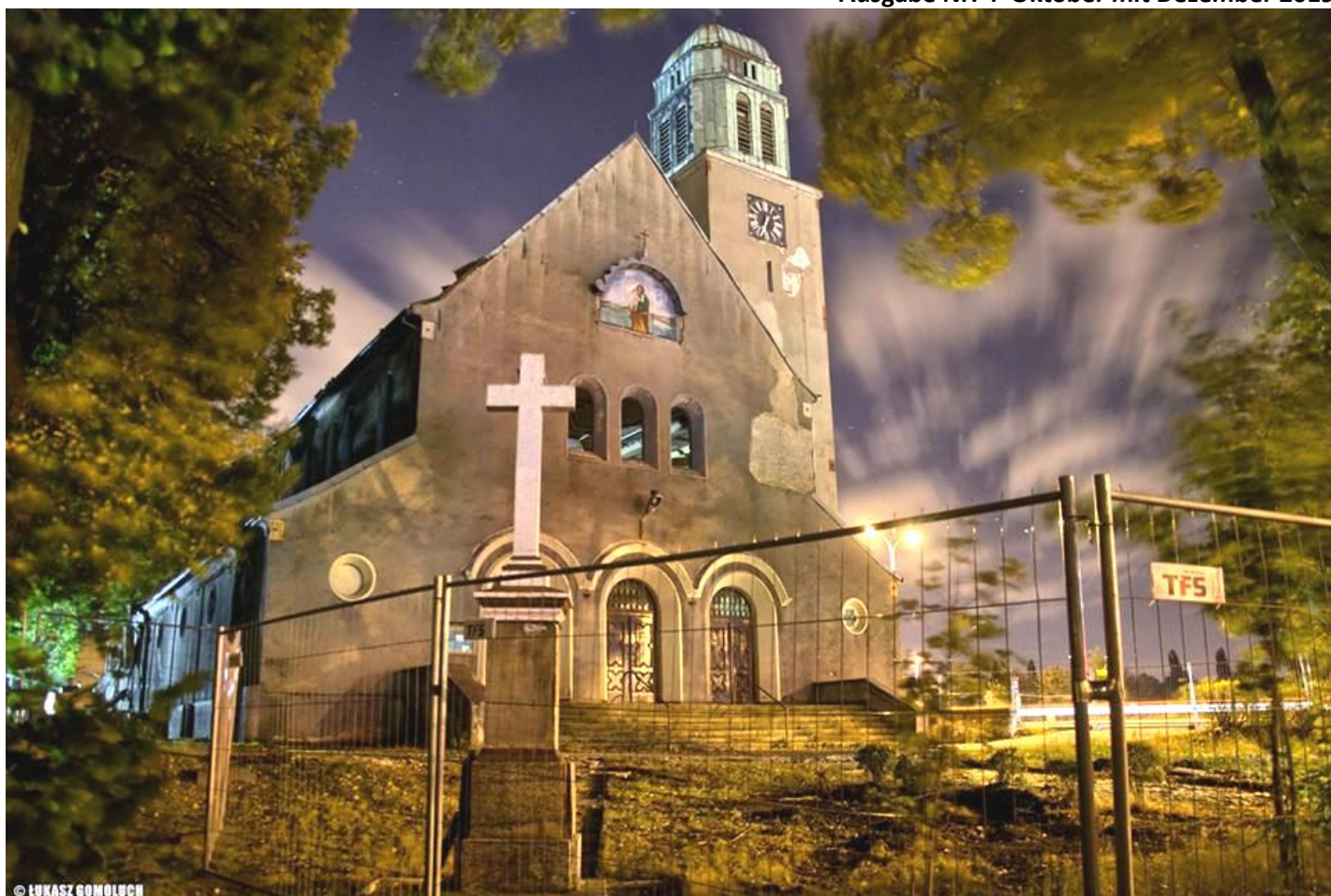




Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.
Kreisgruppe München

Oberschlesier in München

Ausgabe Nr. 4 Oktober mit Dezember 2019



© LUKASZ GOMOLUCH

Foto: Łukasz Gomoluch

Beuthen - Kirche St. Josef der Arbeiter (2016 abgerissen)

Vorsitzender: Erich Plischke E-Mail: erpli-ldom@t-online.de

Geschäftsadresse: LdO KG München, Maria-Wagenhäuser-Str. 40, 85570 Markt Schwaben, Tel.: 08121 – 41543

Internet: www.oberschlesier-muenchen.de

Bankverbindung: Landsmannschaft der Oberschlesier,

Postbank München, DE64 7001 0080 0026 2808 02 BIC: PBNKDEFF

Herausgeber: LdO, Kreisgruppe München

Landsmannschaft der Oberschlesier Landesgruppe Bayern e.V. Kreisgruppe München

VR 381, AG-Weiden

Münchner Oberschlesier vor den Ferien

Die letzte Monatsversammlung vor den Sommerferien haben die Mitglieder der Landsmannschaft der Oberschlesier, Kreisgruppe München am 13. Juli 2019 im Haus des Deutschen Ostens abgehalten. Anders als in den Jahren davor, noch als ein Sommerfest galt, wurde diesmal als eine ungezwungene und lockere Zusammenkunft der Landsleute gestaltet.

Der Vorsitzende, Erich Plischke fasste, nach der Begrüßung, die Aktivitäten der Kreisgruppe seit der Muttertagsfeier am 18. Mai kurz zusammen. Er gedachte des am 26. Juni im Alter von 100 Jahren Verstorbenen treuen Landsmanns Johann Wiora. Er gratulierte den Geburtstagskindern der Monate Juni und Juli und wies auf die nächsten Veranstaltungen der Landsmannschaft, des HDO und des BdV hin.

Dann aber nutzten die Anwesenden die Gelegenheit zu anregenden Gesprächen und Meinungsaustausch. Es wurde, wie man so sagt über „Gott und die Welt“ geredet und so war es auch nur selbstverständlich, dass viele nach der Versammlung noch in der Gaststätte geblieben sind und das eine oder andere Bier genossen haben. Es war eben ein gelungener Einstieg in die kommende Ferienzeit.

Erich Plischke

66. St. Anna-Wallfahrt der Oberschlesier nach Altötting



Die Landsmannschaft der Oberschlesier, Kreisgruppe München nahm auch in diesem Jahr an der St. Anna-Wallfahrt in Altötting teil. Mit dem Bus der Schlesier aus Geretsried und mit einigen Privatautos kam eine Gruppe unserer Mitglieder zur Festmesse in der St. Anna Basilika und der nachmittags Andacht in der Stiftspfarrkirche am Sonntag nach Altötting. Anschließend der Bericht über die Wallfahrt von Frau Roswitha Dorfner aus dem Altöttinger Liebfrauenboten:

Seit 66 Jahren Pilgern die Heimatvertrieben aus Oberschlesien immer zur Zeit des Festtags der Hl. Mutter Anna (26. Juli), ihrer Schutzpatronin, nach Altötting – mit „zwei dankbaren Gebetstagen in Tradition, Brauchtum und Bekenntnis zur Heimat, als Erbe und Auftrag“, so Norbert Gröner von der Oberschlesischen Landsmannschaft, Kreisgruppe München.

Zur Vorabendmesse in der St. Anna-Basilika mit festlicher Lichterprozession am Samstag, 27. Juli, sprach Hauptzelebrant und Prediger Bischofsvikar Pfr. Peter Tarlinski, Seelsorger der Minderheiten im Bistum Oppeln, über „die Würde und Notwendigkeit des Betens“. Am Sonntag, 28. Juli, setzte er drei Gedankenbilder zum Pauluswort „Der Friede Christi triumphierte in euren Herzen“

(Kol 3,12-17) in den Mittelpunkt. Der Dank der Wallfahrtsorganisatoren galt den über 1000 oberschlesischen Landsleuten, die trotz hochsommerlicher Temperaturen aus ganz Bayern und darüber hinaus gekommen waren, den prächtigen Fahnen- und Trachtenabordnungen (eine Gruppe reiste wieder aus Gütersloh an), den Bergmännern sowie der Altöttinger Hofmusik, die mit der Schubert-Messe (samstags) und der Haydn-Messe am Sonntag für den festlichen musikalischen Rahmen sorgte.

Den Annaberg von Oberschlesien und den Gnadenort Altötting sah Damian Schwider, der Landesvorsitzende Landsmannschaft der Oberschlesier in Bayern, als eine wunderbare Verbindung zwischen der alten und der neuen Heimat: „Wir brauchen einander, hier und drüben“ – denn Heimat begreife man erst in der Fremde, wenn man sie verloren habe. Der Heimatverlust, verursacht durch die Kriegsjahre 1939-1945 lasse sich nicht so leicht verarbeiten, griff auch Festprediger Bischofsvikar Tarlinski auf: „Du musst raus, flüchten, sonst wirst du nicht überleben; du darfst nicht mehr nach Hause, eine Heimat gibt es nicht mehr!“ Diese Sehnsucht nach der alten Heimat sei vielfach falsch gedeutet worden, die Schlesier, Sudetendeutschen und Ostdeutsche seien vielfach im Westen als Revanchisten abgestempelt worden. Insbesondere mit der Wende 1989 und die segensreiche Arbeit der Landsmannschaften sei es gelungen, dass neu aufgebaute Existenzen inzwischen zur neuen Heimat geworden sind und „Frieden mit der Heimat“ geschlossen werden konnte.



Ein weiterer Punkt war dem Prediger wichtig: „Frieden mit der Herkunft“. „Egal, was andere denken“, betonte Pfr. Tarlinski, wichtig sei, Herkunft und Prägung eines Menschen wertzuschätzen, zu wahren und aufzubauen als Zukunft für nachkommende Generationen: „Wir brauchen uns nicht zu verstecken, wir können nur zusammenwachsen, wenn wir Frieden mit unserer Herkunft schließen, um stolz sagen zu können: Ich bin ein Oberschlesier!“

Als drittes legte der Festprediger seinen oberschlesischen Landsleuten dringend ans Herz, den „Frieden mit dem Christsein zu schließen – nicht ihr hier“, wie er um sich blickend feststellte, „sondern in euren Familien und im Bekanntenkreis.“ Gerade die jüngere Generation gleiche sich dem „glaubensfernen Zeitgeist“ an, wolle nicht auffallen, mitziehen, sich anderen angleichen: „Man ist zwar Christ und doch nicht!“ Frieden mit dem Christsein schließen sie eine Herausforderung gerade in heutigen schwierigen Zeiten und zugleich ein Appell, „den Glauben trotz alledem nicht zu unterdrücken und davonzulaufen!“

„Wir brauchen Maria, setzen unsere Hoffnung auf sie, die gerade hier in Altötting als Heil der Kranken angerufen wird“, bestärkte am Nachmittag Pfarrer Reimund Schrott bei der feierlichen

Marienandacht in der Stiftspfarrkirche das gläubige Vertrauen der oberschlesischen Landsleute. Einer besorgniserregenden Glaubenssituation, drastisch zurückgehenden Marienandachten und – verehrung setzte Pfarrer Schrott den Lobpreis Mariens im Magnificat entgegen: „Meine Seele preist die Größe des Herrn...“. Mariens Vorbild, ihre gläubige demütige Haltung sollte wachrütteln in einer Zeit der Arroganz und des Egoismus, dass durch die Gottesmutter wieder Frieden und Glaubensfreude in die Herzen einkehre.

Nach dem Eucharistischen Segen zogen die Trachten- und Fahnenabordnungen mit der Geistlichkeit zur Gnadenkapelle und wurden mit dem Schlusssegen von Altöttings Wallfahrtrektor Prälat Günther Mandl entlassen – mit lobenden und dankenden Worten: „Was wäre Altötting ohne seine treuen Pilger aus Oberschlesien und was wären die Oberschlesier ohne ihren tüchtigen Kreuzträger Robin!“

Quelle: Altöttinger Liebfrauenbote, Text und Fotos: Roswitha Dorfner



Gottesdienst unter den Augen der Patronin, „Mutter Anna“.



Vorschau St. Barbara 2019

70 Jahre - Landsmannschaft der Oberschlesier KG München 70-ste St Barbara Feier in München

Die Kreisgruppe München der Landsmannschaft der Oberschlesier wird auch dieses Jahr ihre traditionelle St. Barbarafeierlichkeiten zu Ehren der Patronin der Bergleute würdig begehen. Es ist ein besonderes Fest, denn die Kreisgruppe ist vor 70 Jahren gegründet worden, und es ist auch die 70-ste . St. Barbara Feier der Oberschlesier in München.

Sie werden es nicht bereuen, wenn sie daran teilnehmen. Kommen sie zahlreich, nehmen sie die Familie, Freunde und Bekannte mit und zeigen sie, dass die Oberschlesier in München auch nach 70 Jahren noch aktiv sind und Freude an den Bräuchen und der heimatlichen Tradition haben.

Die Feierlichkeiten beginnen am Freitag, den 29. November um 17:30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der St. Jakobskirche, Unterer Anger, München.

Hauptzelebrant Ist Bischofsvikar aus Stroppendorf Dr. Robert Chudoba in Begleitung von heimatlichen Priestern.

Musikalisch wird die Messe durch das Blasorchester und den Heimatchor aus Stroppendorf, die Bläser der „Harmonie Neubiberg“ und an der Orgel Heinz Kaluza gestaltet.

Am Samstag, den 30. November um 16:00 Uhr folgt die Feier in der Bundeswehr Kantine in der Dachauer Straße 128 in München.

Wir erwarten den Besuch der Bayerischen Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales Frau Kerstin Schreyer und weiteren Ehrengästen.

Im kulturellen Teil sehen und hören wir das Blasorchester und den Heimatchor aus Stroppendorf, die Bläser der „Harmonie Neubiberg“, die Trachtenzunft „Rübezahls Zwerge“ und die Riesengebirgstrachtengruppe.

An beiden Tagen sind Gäste aus der Heimat und Bergleute von befreundeten Bayerischen Knappenvereinen mit dabei was unsere Funktion als Verbindungsglied zwischen unserer Heimat Oberschlesien und der neuen Heimat Bayern deutlich macht.

Erich Plischke

Termine und Veranstaltungen

05. Oktober, Samstag 15:00 Uhr im HDO Raum 202/204

Oberschlesisches Erntedankfest, mit einem Erntedank-Tisch, Beiträgen zum Brauch
Bitte bringt auch Familienangehörige und Freunde mit.

12. Oktober, Samstag 15:00 Uhr

Schlesier Verein: Patronatsfest der Hl. Hedwig in der St. Magdalenen Kirche in Mosach in der Ohlauer Straße (S- und U-Bahn: Haltestelle Mosach) Ökumenische Andacht mit anschließendem Kulturteil. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

27. Oktober, Sonntag 14:00 Uhr in der HDO Gaststätte

BdV Kreisverband München Stadt und Land – **Tag der Heimat 2019**
Dazu ergeht eine herzliche Einladung an alle (und wenn möglich in der Tracht)

09. November, Samstag 15:00 Uhr im HDO Raum 202/204

Monatsversammlung mit Totengedenken

24. November, Sonntag 11:00 Uhr, Parkfriedhof Untermenzing

Totengedenken des Schlesiervereins München

29. November/30. November, Traditionelle St. Barbara Feierlichkeiten

Siehe auch Beitrag: „Vorschau St. Barbara 2019“

29. Nov., Freitag, **17:30 Uhr** ! Festgottesdienst, in der St. Jakobskirche, Unterer Anger

30. Nov., Samstag, 16:00 Uhr, Feier in der BW-Kantine, Dachauer Str. 128

Es werden Einladungen verschickt. Bitte um zahlreiche Teilnahme und nimmt auch Familien und Freunde mit.

14. Dezember, Samstag 15:00 Uhr, im HDO Raum 202/204

Weihnachtsfeier mit Nikolaus und ober-schlesischen Bräuchen (Wurm-Begießen) und auch hier bitten wir um zahlreiche Teilnahme mit Familienangehörigen, Kindern und Freunden.

26. Dezember, Donnerstag 17:00 Uhr, St. Jakobskirche, Unterer Anger

Feierliche schlesische Weihnachtsmesse mit dem Transeamus von Joseph Ignaz Schnabel

11. Januar 2020, Samstag, 15:00 Uhr, in der HDO Gaststätte

Traditionelle Kolendefeier und Eisbeinessen. Fürs Eisbeinessen bitten wir um Anmeldung
Anmeldungen bei Erich Plischke, Tel.: 08121-41543 oder E-Mail: erpli-Idom@t-online.de

Personalien

Unsere Geburtstagskinder

Wir wünschen ihnen von ganzem Herzen alles Liebe und Gute und noch viele gemeinsame Jahre im Kreis Ihrer Familie und in unserem Kreis!

Oktober

4 Plischke Elisabeth
8 Plischke Erich
14 Neudeck Marius
17 Zurek Beatrix
21 Henkel Josef
23 Spahn Hanna
28 Heinrich Pia
30 Huber Dr. Bernharde

Nowember

13 Werner Stanislaus-Georg
15 Kolodziej Barbara
16 Kuchta Maria
20 Kaleta Walter
24 Jockisch Günter
26 Hansel Paul

Dezember

4 Grabowski Dieter
5 Hauck Dorothea, Dr.med
7 Gröner Norbert
7 Tomanek Ewelina
13 Roner Franz
20 Henkel Wendelin
23 Polyfka Irmgard
24 Kachel Gisela
26 Gnacy Franz
26 Lang Elisabeth
30 Sowieja Rita

Unsere Verstorbenen

Wir trauern um unsere langjährige treue Mitglieder



Johann Wiora

* 04.12.1918 Großzeidel
+ 27.06.2019 München



Margarete Kasproski

*17.03.1940 Hindenburg
+ 14.07.2019 Fürstenfeldbruck



Elisabeth Schwierz

* 16.10.1933 Malsdorf Kr. Oppeln
+ 06.08.2019 Groschowitz



Alois Henkel

*17.06.1934 Groß-Kottulin
+ 22.09.2019 München

Herzlichen Dank

an folgende Mitglieder und Gönner, die uns eine Spende zukommen ließen:

Fam. Pahl, Hr.Herman Pratsch, Fr. Maria Kuchta

September 2019 - Monatsversammlung der Oberschlesier

Nach der langen Sommerpause trafen sich die Münchner Oberschlesier am 07. September zur Monatsversammlung in der Gaststätte des HDO. Zur gleichen Zeit feierten die „Rübezahls Zwerge“ den 70. Jahrestag ihres Bestehens. Unsere Ehrenvorsitzende, Frau Gertrud Müller gratulierte den „Zwergen“ im Namen der Oberschlesier.

Zur unserer Versammlung im HDO kamen nur wenige interessierte Landsleute, so dass der Vorsitzende nach dem Gedenken für die beiden verstorbenen Mitglieder, Frau Margarete Kasproski und Frau Elisabeth Schwierz, die Geburtstagskinder der Monate August und September hochleben lies. Es folgten noch Hinweise auf die kommenden Veranstaltungen und der Vorsitzende übergab das Wort dem Kulturreferenten Paul Hansel. Paul Hansel hat einen sehr interessanten und aufschlussreichen Vortrag vorbereitet, der sich mit der selbstständigen Preußischen Provinz Oberschlesien befasste und den ich an dieser Stelle einfüge:

100 Jahre Provinz Oberschlesien

Der Vertrag von Versailles, der im Mai 1919 der deutschen Seite vorgelegt wurde, sah ursprünglich die Abtrennung Oberschlesiens am Deutschen Reich ohne Abstimmung der Bevölkerung vor. Nach heftigen öffentlichen Protesten in Schlesien, in Deutschland sowie durch die Reichsregierung erfolgte in diesem Punkt auch durch Befürwortung Englands eine Änderung des Vertrags. Nunmehr sollte eine Volksabstimmung gemäß der 14 Punkte des amerikanischen Präsidenten Wilson über die Zukunft Oberschlesiens entscheiden.

Daraufhin entbrannte eine heftige Werbe- und Propagandaschlacht zwischen Deutschen und Polen um die Stimmen der Oberschlesier. Dazu gehörte auch die Forderung nach mehr Eigenständigkeit für Oberschlesien, das heißt: Oberschlesien, bisher ein Regierungsbezirk der Provinz Schlesien, sollte eine Provinz innerhalb Preußens werden. Vor allem die Zentrumspartei machte sich stark für diese Forderung. Am 14. Oktober 1919 stimmte die preußische Landesversammlung mit Mehrheit zu. Damit wurde Oberschlesien eine Provinz in Preußen. Das gab der deutschen Seite beim Werben um die Stimmen der Oberschlesier großen Auftrieb.

Freilich: dieser Beschluss konnte vorerst nicht umgesetzt werden. Denn ab Januar 1920 rückten alliierte Truppen in das Abstimmungsgebiet ein, die ausübende Gewalt ging an die Franzosen, Engländer und Italiener über. Oberschlesien wurde praktisch vom Reich abgetrennt, der erste Oberpräsident, Joseph Bitta, musste Oberschlesien verlassen, eine Verwaltung konnte nicht aufgebaut werden. Auch nach der Abstimmung im März 1921, bei der eine deutliche Mehrheit von 60 Prozent für den Verbleib bei Deutschland stimmte, konnte der Oberpräsident seine Arbeit nicht aufnehmen, da entgegen des Abstimmungsergebnisses Ostoberschlesien mit einem Großteil des Industriegebietes von Oberschlesien und damit vom Deutschen Reich abgetrennt und Polen zugesprochen wurde. Die Trennung wurde im Juni 1922 faktisch vollzogen.

Im September 1922 fand eine weitere Abstimmung im bei Deutschland verbliebenen teil Oberschlesiens statt. Hier ging es um die Frage: Soll Oberschlesien Provinz im preußischen Verbund bleiben oder gar ein eigenes Land in Deutschland werden. Das Votum war eindeutig. Bei einer Wahlbeteiligung von 74 % stimmten rd. 513 000 für einen Verbleib bei Preußen, rd. 50 000 für ein Land Oberschlesien.

Erst jetzt konnte der neue Oberpräsident Dr. Proske so recht seine Arbeit in der zweitkleinsten Provinz Preußens mit rd. 9 700 qkm und gut einer Million Einwohner aufnehmen. Vordringlich waren

Wirtschaftsfragen. Durch die Abtrennung Ostoberschlesiens war das über Jahrzehnte gewachsene Industriegebiet durchschnitten. Dies musste neu geordnet und strukturiert werden. Dazu kam die Hyperinflation in Deutschland 1923 und große Wohnungsnot in Oberschlesien, da allein bis 1925 über 100 000 Deutsche das an Polen gefallenen Ostoberschlesien verlassen hatten. Es wurde massiv in Wohnungsbau, in Volksschulen und Bildung überhaupt investiert- auch mit kräftiger finanzieller Unterstützung durch das Reich.

Proske trat 1929 aus gesundheitlichen Gründen zurück. Auf ihn folgte der in Oberschlesien allseits bekannte Hans Lukaschek, der sich schon in zahlreichen kommunalen Ämtern bewährt hatte, zuletzt als Oberbürgermeister von Hindenburg. Lukaschek führte die Aufbauarbeit von Proske energisch und tatkräftig weiter trotz des Hereinbrechens der Weltwirtschaftskrise. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten trat Lukaschek, heftig von den neuen Machthabern bedrängt, zurück. Wir finden Lukaschek später im weiteren Umfeld der Widerstandsgruppe des Kreisauer Kreises wieder. Lukaschek war nach dem Krieg auch erster Bundesminister für Vertriebene unter Adenauer.

Die Provinz Oberschlesien blieb unter der Naziherrschaft bis 1938 bestehen. In diesem Jahr erfolgte wieder die Vereinigung mit der Provinz Schlesien, 1941 wurde Oberschlesien, jetzt um das eroberte Ostoberschlesien vergrößert, wieder eine eigene Provinz bis zum Untergang Oberschlesiens 1945 und der weitgehenden Vertreibung der deutschen Bevölkerung.

Im Grunde gab es eine wirklich selbstverwaltete Provinz Oberschlesien nur in den Jahren 1923 bis 1933, zehn gute Jahre, wie viele Oberschlesier meinen, die diese Zeit miterlebt haben.

An diese historischen Jahre für ihre Heimat erinnerten die Münchner Oberschlesier in ihrer Monatsversammlung im September.

Paul Hansel

Was mühen wir uns doch ab in unseren besten Jahren, lernen, polieren und feilen, um uns zu rechten Leuten zu machen, als fürchteten oder schämten wir uns vor uns selbst und wollten uns daher hinter Geschicklichkeiten verbergen und zerstreuen, anstatt dass es darauf ankäme, sich innerlich nur recht zusammenzunehmen zu hohen Entschlüssen und einem tugendhaften Wandel. Denn wahrhaftig, ein ruhiges tapferes, tüchtiges und ritterliches Leben ist jetzt jedem Manne wie damals von Nöten. Jedes Weltkind sollte wenigstens jeden Monat eine Nacht im Freien einsam durchwachen, um einmal seine eiteln Mühen und Künste abzustreifen um sich im Glauben zu stärken und zu erbauen.

Joseph Freiherr von Eichendorff (1788 – 1857)

Das Wappen Oberschlesiens

Als 1919 die eigenständige Preußische Provinz Oberschlesien gegründet wurde, brauchte diese auch ein Wappen. Dieses wurde damals von einem in Oberschleißheim, bei München lebenden deutschen Heraldiker, Schriftgrafiker und Kunstmaler Otto Hupp entworfen. Er wurde am 21. Mai 1859 in Düsseldorf geboren. Sein vollständiger Name war: Hermann Joseph Otto Hubert August Constantin Hupp. Er lebte und arbeitete in Oberschleißheim wo er auch unser Wappen, das bis heute für Oberschlesien gilt, schuf. Es ist also wiederum eine Gemeinsamkeit das Bayern und Oberschlesien verbindet.

Vor 70 Jahren am 31. Januar 1949, dem Gründungsjahr unserer Kreisgruppe, starb Otto Hupp. Anlässlich des 70. Todestages erschien im „Münchner Merkur“ ein Bericht über das Leben und die Arbeit von Otto Hupp mit einigen Bildern unter anderen auch von unseren Wappen.

Erich Plischke



Sein berühmtestes Werk: das Logo der Spatenbrauerei.

Das Wappen von Oberschlesien.

Buntes aus Ober- und Niederschlesien

Lach mal wieder

Franzek und Antek müssen zum Militärdienst. Franzek meldet sich als Koch in der Bataillonsküche. Nach ein paar Tagen wird er dort rausgeworfen. Sein Kumpel Antek fragt ihn: „No, Franzek warum haben sie dich aus der Küche rausgeworfen?, Bist du kein Koch?“ darauf Franzek: „No war ich doch früher Stahlkocher in Laurahütte!“

* * *

Bei einem Stehbier in der Bahnhofswirtschaft in Schwientochlowitz philosophieren Antek und Franzek über die Heirat. Antek sagt: „Habe gehört, die Ehen werden im Himmel geschlossen.“ Darauf Franzek: „No, wird mir jetzt alles klar. Deshalb fallen so viele nach der Heirat aus den Wolken!“

* * *

Gedicht

Einbahnstraße

Unser Leben ist eine Einbahnstraße –
wo man nicht wenden kann,
um zurückzueilen,
Spuren – zu verwischen
Worte – auszulöschen,
Taten – ungeschehen zu machen,
Glück – noch einmal auszukosten.
Man kann nur rückwärts schauen
bis fast zum Eingangstor,
und Bilanzen ziehen
und weiterwandern wie zuvor
unter der Bürde der Erfahrung.

Eva Maria Jakubek

Eva Maria Jakubek, geboren 1928 in Oberglogau als Eva Maria Hellmuth. Gestorben 2012 in Breslau. Nach der Wende 1989 Mitglied der „Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft“ in Breslau. Mitarbeit im Kulturausschuß und im Redaktions Kollegium des „Niederschlesischen Informationsblattes“.

Altlandrat Christian Knauer mit Prinz-Eugen-Medaille ausgezeichnet

Haar. Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „70 Jahre Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern“ wurde Altlandrat Christian Knauer am Wochenende in Haar bei München mit der Prinz-Eugen-Medaille ausgezeichnet. Die Ehrung ist die höchste Auszeichnung des Verbandes und wird nur äußerst selten vorgenommen. Landesvorsitzender Hermann Schuster würdigte in Anwesenheit des oberbayerischen Bezirkstagspräsidenten, Josef Mederer (CSU), und seines Stellvertreters, Rainer Schneider (Freie Wähler), die mittlerweile 20-jährige Tätigkeit Knauers als Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen (BdV). Den früheren Aichacher Landrat bezeichnete er von rund 150 Gästen als „eine Persönlichkeit, die einen besonderen Einsatz für die donauschwäbische Sache geleistet hat“. Durch dessen unermüdliches Eintreten, Unterstützer für das „Haus der Donauschwaben“ in Haar zu gewinnen, sei es gelungen, der deutschlandweit einmaligen, ausschließlich ehrenamtlich geführten, Einrichtung, die gewünschte Beachtung zu verschaffen.

Auf Knauers Vermittlung hätten sich in den vergangenen Jahren hochrangige Vertreter aus den Fraktionen des Bayerischen Landtages und des Bezirkstages ein unmittelbares Bild von der Dokumentations- und Begegnungsstätte gemacht. Auch die jüngsten Besuche der bayerischen Sozialministerin, Kerstin Schreyer, MdL, und der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Sylvia Stierstorfer, MdL, gingen auf Knauers Initiativen zurück. Die Aufnahme des Hauses in die Liste der nichtstaatlichen Museen und die im Raum stehenden Umbau- und Erweiterungspläne seien sichtbarster Ausdruck seines Einsatzes für die Donauschwaben.

In der sehr persönlich gehaltenen Laudatio, attestierte Schuster dem Geehrten, dass dieser den BdV-Landesverband seit 1999 „souverän, mit großem Engagement und Klugheit, politisch ausgewogen, mit Respekt von den einzelnen Landsmannschaften und vor allem effizient für die Vertriebenen und Aussiedler“ führe. „Wir wissen ganz genau, dass dein Handeln nicht darauf ausgerichtet ist, um jemanden einen Gefallen zu tun, sondern allein von der Sache her bestimmt wird“, so der donauschwäbische Landesvorsitzende wörtlich.

Quelle: BdV Pressemitteilung



Hohe Ehrung für den Altlandrat. Von links: stellvertretender Bürgermeister Thomas Reichel, Haar, stellvertretender Bezirkstagspräsident Rainer Schneider, Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Monika Knauer und Altlandrat Christian Knauer sowie Landesvorsitzender der Donauschwaben, Hermann Schuster.